

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.10/22
Datum:	2. Juni 1859, vormittags Himmelfahrtsfest

### Predigt über Lukas 24,50-53

Wir betrachten, dass der Herr Jesus seine Jünger hinausgeführt bis gen Bethanien, dass er da selbst die Hände aufgehoben und sie gesegnet hat, wie er, indem er sie segnete, von ihnen hinweg- und aufgenommen worden ist gen Himmel, wie darauf die Jünger ihn angebetet haben und mit Freuden gen Jerusalem zurückgekehrt sind. – Machen wir nun bei dieser Betrachtung also die Anwendung auf uns selbst – ein jeder für sich und die Seinen, dass es uns gehe um diesen Segen des Herrn Jesu, auf dass wir desselbigen teilhaftig werden und, wenn auch in Betrübniß des Herzens, dennoch freudig einhergehen durch diese Welt. Und wenn wir diesen Segen haben, dann auch des gewiss sind: Auch wir, auch wir werden bald aufgenommen gen Himmel, wo Jesus ist und alle heiligen Engel, alle auserkorenen und vollendeten Gerechten. –

„Er – Jesus – führete seine Jünger hinaus, außer die Stadt Jerusalem nach dem Ölberg.“ Es stand also geweissagt in den Propheten, dass der Herr vom Ölberg aus würde gen Himmel fahren, dass er aber Jerusalem verlassen würde. Sehen wir, um *eine* Stelle von mehreren anzuführen Hesekiel 11,17-23: „Darum sprich: So sagt der Herr Herr: Ich will euch sammeln aus den Völkern, und will euch sammeln aus den Ländern, dahin ihre zerstreuet seid, und will euch das Land Israel geben. Da sollen sie kommen und alle Scheuel und Greuel daraus wegtun. Und will euch ein einträchtiges Herz geben, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischernes Herz geben. Auf dass sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten und darnach *tun*. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln und Greueln wandeln, will ich ihr Tun auf ihren Kopf werfen, spricht der Herr Herr. Da schwangen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder gingen neben ihnen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen. Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich aus der Stadt, und stellte sich auf den Berg, der gegen Morgen von der Stadt liegt“ – das ist der Ölberg.

An diesem Berge hatte der Herr namenlos gelitten, besonders in Gethsemane; nach Bethanien, das am Ölberg lag, kam Jesus oft ins Haus der Martha, des Lazarus und dessen Schwester; zu Bethanien hatte Maria den Herrn gesalbt; nach Bethanien war er gegangen nach dem feierlichen Einzug, den er in Jerusalem gehabt; in Bethanien befand er sich des Nachts, wenn er am Tage in Jerusalem war. Das liebt der Herr so bis auf den heutigen Tag. Er bringt bis auf heute den Seinigen oft in Erinnerung vorige Sünde und vorige Treue, vorige Not und vorige Hilfe bindet er oft an Ortschaften.

Die Meinung der Worte, die der Teufel zu dem Herrn gesagt, da er ihn auf die Zinne des Tempels geführt hatte, war: „Wirf dich hier hinunter, und die Engel Gottes werden sich auffangen, – was wird dann ganz Jerusalem sagen!“ So hätten es gewisse Missionare der letzten Jahrhunderte auch besser gewusst als der Herr: Warum nicht öffentlich auf dem großen Tempelplatz gestanden und da selbst ausgefahren gen Himmel? Seht, das war doch mal gewiss, dass der Herr würde gen Himmel fahren; das wusste der Herr auch wohl; es war ja der vierzigste Tag nach der Auferstehung, und der Herr wusste es: Nunmehr fahre ich auf zu meinem Vater. Warum ist er denn nun nicht öffentlich vor

---

Gesungen: Psalm 68,9.10; Ps. 3,2; Ps. 147,7

allen Augen aufgefahren? Dann hätte er ja die Pharisäer und Schriftgelehrten alle beschämt, die ihn ans Kreuz geschlagen hatten; die ganze Stadt hätte es gesehen: Ja er ist den Messias, da fährt er auf! Da wäre ja die ganze Stadt mit einem Mal umgeschlagen zu seiner Wahrheit! – Das Wort soll es tun und ja nicht das Sichtbare. Wenn der Herr in einer Wolke gen Himmel gefahren wäre von dem Tempelplatze in Jerusalem aus, dann wäre Jerusalem davon für ein paar Tage erfüllt gewesen, aber dann hätte es auch bald wieder alles rein vergessen gehabt. Im Anfang war das Wort, und nichts ist da ohne dieses Wort. Das Wort, die Predigt soll kommen als Zeugnis, es soll gezeugt und geglaubt werden, dass Christus ist gestorben für die Sünde, dass er auferstanden ist und aufgefahren gen Himmel – alles nach der Schrift; auf dass man wisse und verstehe und die Welt erfahre: Was die Schrift sagt, das kommt, das ist wahr und zuverlässig.

Zu diesem Worte, zu diesem Zeugnisse muss sich gesellen der Heilige Geist. Wenn dieser Geist nicht kommt und also Gott seine Verheißung wahr macht: „Ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen, und euch ein fleischernes geben“ – dann bleibt der Mensch mitten in der salbenden Wahrheit ein Stein, er bleibt tot und stirbt noch mehr. Da tut dem Menschen Not die lebendig machende Kraft des Heiligen Geistes. Wo denn ein Mensch gemacht hat in seinem Gewissen eine Höllenfahrt, und wisse nicht, wie wieder herauskommen, und ist doch herausgekommen und herausgerissen worden und hat mit seinem Herrn eine Himmelfahrt gemacht – da wird es geglaubt. Der Herr fragt nicht nach der großen Menge. Bethanien heißt entweder: Haus der Datteln, die an den Palmbäumen wachsen; oder: Haus der Elenden und Zerschlagenen. Da kommt der Heilige Geist hin, und da will Jesus sein, und da ist dann auch das wahre Verlangen im Herzen: Ich muss nach dem Himmel! Wo der Herr bei dir Jüngling, bei die Jungfrau diese Wahl gelegt hat ins Herz: Dein Gott ist mein Gott, und sein Volk ist mein Volk! da ist das Verlangen entstanden: Ich muss nach dem Himmel! Die armen Jünger hatten bestimmt hier auf Erden nichts, das Erdenleben war ihnen wie ein Tod, nun sollen sie aber in ihrem großen Tode den Segen haben ihres treuen Heilandes, auf dass sie in ihrem großen Tode als Zeugen dastehen mitten in der Welt, als Zeugen seiner Auffahrt, wie seiner Auferstehung, als Zeugen seiner Wundergnade und Erbarmung.

Die Elf, die da stehen sollen als Zeugen, nimmt er mit sich aus der Stadt Jerusalem. Das meiste Gold liegt im Sand, den Fluss wirft das Gold ins Meer, Gott weiß wohin? Verborgen ist die Wirkung des Wortes und des Heiligen Geistes. Was soll der Herr sich der Welt – ob sie auch Jerusalem heißt – was soll er sich der Welt offenbaren? Die Welt bewahrt doch sein Wort nicht. Die seine Worte bewahren, die hat er lieb, und die hat auch der Vater lieb, und Vater und Sohn kommen zu ihnen und machen Wohnung bei ihnen. Die seine Worte bewahren – „Ich bin der Herr dein Arzt!“, „Ich bin der gute Hirte!“, „Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße!“, die diese Worte bewahren, die liebt er, es sind Elende, aber er liebt sie und wird sich ihnen offenbaren, wird ihnen offenbaren die Macht seiner Auferstehung, und seine Herrlichkeit in der Himmelfahrt (Joh. 14,21). – Also Jerusalem, die große Stadt, soll davon nichts zu sehen bekommen, aber seinen wenigen Auserwählten soll es kund getan sein, auf dass sie alsbald zu den Verlorenen kommen, es ihnen mitzuteilen, auf dass sie alsbald zu den Heidenkindern kommen, es ihnen zu verkündigen: „Der Weg, der Weg gen Himmel, o ihr, die ihr daniederliegt, der Weg gen Himmel, er ist gebahnt, die Bahn ist gelegt; der König ist darauf hergefahren in die Herrlichkeit in unserer Person!“

Der Herr führt seine Jünger hinaus an den Ölberg. Auf der einen Seite liegt Bethphage, das Haus der Feigen, auf der andern Seite Bethanien, das Haus der Datteln. Schon ist er nahe an diesem Orte und wie er nahe daran ist, hebt er seine Hände auf. Das waren die Flügel des Wundertiers bei Hese-kiel, das waren die Flügel der Henne, um alle ihre Küchlein drunter zu bergen. Schild und Schirm sind seine Hände über die Seinen her und sie trennen die Wucht des Zornes Gottes von ihnen; auf

seinen Händen trägt er auch, und aus seinem Herzen nimmt er heraus alle Fülle ewigen Heils. So hebt er denn die Hände auf, wie Aaron nach seinem ersten Opfer die Hände aufgehoben hat und segnete die Gemeinde (3. Mo. 9,22.) Das tat Aaron im Namen Jesu, hier haben wir den großen Hohenpriester selbst. Und wenn er seine Hände aufhebt, so liegt ein Eidschwur drin, und wenn er schwört, so vermag alle Gewalt und Macht der Hölle nichts gegen seine Auserwählten, die er unter seine Flügel nimmt. Es ist ein Eidschwur: „Ich schwöre, dass ich lebe ewiglich, und du sollst auch leben!“ Es ist ein Eidschwur: „Ich schwöre, dass ich deinen Samen nach dir erwecken und ihm sein Reich bestätigen will!“, und Salomo der König ist gesegnet. –

Also Flügel, Schirm, Schild und Abwehr und Darbringung aller Fülle liegt darin, dass er über seine Jünger aufhebt seine Hände, seine durchbohrten Hände. Und da segnet er sie. – Was heißt das „segnen“? Allererst will das sagen: Jemanden gut heißen. O der gute Petrus! O der gute Johannes! O der gute Thomas! usw. Waren sie denn gut? Was, du Teufel! Wenn der Herr Jesus sie gut heißt, dann sind sie gut! Wenn er sie rein spricht, dann sind sie rein! – Was soll das, dass der Herr sie segnet? Das hat Gott auch getan, da er Adam und Eva gemacht und ins Paradies gesetzt hatte; da heißt es: „Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch!“ (1. Mo. 1,28). Es kam wider diesen Segen der Fluch auf, weil sie Gottes Wort verließen; und nun hieß es: „Verflucht sei das Erdreich um deinetwillen, Dornen und Disteln soll es dir tragen, und du sollst zu Erde werden.“ Schuld- und fluchbeladen, ausgeschlossen und ausgeworfen aus dem Paradiese – was hat der arme Mann, was hat das arme Ehefrau noch, wenn sie auch ihre Kinder sieht. Das Erdreich, es ist geschlagen worden wegen der Üppigkeit der Leute; sie wollten sich vom Geiste des Herrn nicht mehr strafen lassen. Und da nun Noah in dem Kasten mit all den Tieren auf den großen Wassern schwebte, dachte er: „Ach, Gott hat mein vergessen!“ Aber Gott gedachte seiner wohl, und als es Zeit und Stunde war, lag alles trocken. Und da der Herr den Noah aus dem Kasten geführt hatte, opferte Noah, und der Herr roch den lieblichen Geruch, und segnete den Noah und seine Söhne, und es hieß wiederum in dieser neuen Schöpfung nach der Sintflut: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ (1. Mo. 9,1). Und als Abraham in Gefahr schwebte, genommen zu haben von der Beute Sodoms, so dass Sodom sollte Ruhm haben von dem, wovon Gott allein die Ehre gebührt, tritt hervor der König und Hohepriester der Gerechtigkeit und des Friedens, und segnet Abraham; und Abraham wird bewahrt in diesem Segen, dass er nicht einen Faden noch Schuhriemen nehmen will von Sodom; denn Melchisedek hat ihn gesegnet dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt (1. Mo. 14,19).

Wusste der Herr nicht, dass er vom hohen Himmel herab den Jüngern allen Beistand senden würde? Gewiss! Aber Elia warf den Mantel herunter, da er auffuhr, und Elisa hatte nunmehr Zeichen und Beweis davon, dass Gott Elia aufgenommen. Und nun kommt er an den Fluss, der ist so breit, ach so breit, und kein Kahn ist da, um hinüber zu kommen, und doch *muss* er hindurch. Da hat er den Mantel und er schlägt damit in den Fluss – „Wo ist der Gott des Elia?“ und die Wasser trennen sich (2. Kön. 2,13.14). Das ist auch des Herrn Weg mit den Seinen; er wirft uns seinen Mantel zu, den Mantel seiner Gerechtigkeit und des ewigen Lebens, Schutz und Schirm, er hat uns gesegnet und gut geheißt, bevor er auffuhr. Das haben wir also noch aus seinem Munde vernommen. Ach wenn denn nun der Donner ins Gewissen hineinschlägt, der Donner vom Sinai, und das erschrockene Gewissen ganz über den Haufen geworfen wird, und es ist dem Menschen so bang, so bang, gib ihm dann ein Wort, ein Wort des Herrn Jesu – wir haben es gehört: Er hat uns gesegnet, er hat uns gut geheißt! Das geht so leicht nicht her, man kommt nicht ohne Pass über die Grenze, wo sich scheidet Erde und Himmel, da geht es nicht hindurch mit Schuhen und Strümpfen, mit Wagen und Rossen, mit diesem und jenem, was der Mensch mit sich bringen will; da kommt er auch mit *seinem* Glauben nicht durch, womit *er* glauben kann. Da kommen die Teufel und untersuchen genau,

sehr genau, wer nun was anderes hat, als was er von dem Herrn Jesu hat, der wird arretiert, und es heißt: „Zurück mit dem!“ Alte Sünden, ach wie können die aufkommen! und neue obendrein und das Gewissen, das stille lag und in hehrem Frieden, das kann wohl mal aufgeschreckt werden. Die Jünger hatten es sehr schlecht liegen lassen; und jetzt noch, während sie mit dem Herrn nach dem Ölberg gehen, hatten sie ihn betrübt durch ihre Unvernunft und alberne Frage: „Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?“ Wie mussten sie sich ob all ihrer Unvernunft und Anmaßung gegen den Herrn, wie mussten sie sich nachher schämen, da sie erfuhren, als er nicht mehr bei ihnen war, wie wahr seine Worte sind? Und, meine Lieben! eher stillt man das Weltmeer, als dass man ein Gewissen stillt, das Gott Heiliger Geist aufgeschreckt hat. –

Das haben sie nun aber von ihm vernommen, und das sind seine letzten Worte gewesen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; gehet hin und prediget das Evangelium aller Kreatur!“ und zuletzt hat er sie noch gesegnet und hat sie noch gut geheißen. Da mag nun die Welt und alle Teufel dawider aufkommen, zu guter Letzt hat die gläubige Seele doch nur mit dem Herrn zu tun. Also geht es drum: Was *er* gesagt hat, das gilt allein. Wunderbar ist sein Segen. Jakob segnet seine Söhne, und nachdem er sie gesegnet hat, streckt er seine Füße aus und stirbt. Nicht also dieser Vater seiner Kinder, der gesagt hat: „Siehe, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel.“ Der ist mal erst gestorben und zur Hölle gefahren, der hat mal erst die Schmerzen des Todes alle durchgemacht, und da, da hat er die Schmerzen des Todes überwunden, kommt lebendig aus dem Grabe hervor und nun will er die Erde verlassen. Allen Tod hat er nun hinter seinem Rücken und weiß wohl, was er sagt. Zuverlässig war der Segen Abrahams, zuverlässig der Segen Isaaks und Jakobs über seine Kinder, zuverlässig der Segen Mosis über das Israel Gottes. Zuverlässig war der Segen Noahs, da es sprach: „Gesegnet sei der Gott Sems.“ Aber das hat sich alles, alles entwickeln müssen, sie hatten alle den Tod noch nicht geschaut, sondern angesichts des Todes sagen sie es. Aber der Herr hat den Tod überwunden; er weiß es, und die Apostel wissen es, und wir mögen es wissen, was er schenkt, wenn er segnet. Da macht er seine Jünger zu Herren Himmel und der Erde, zu Herren über Teufel, Tod und Welt, zu Herren über Sünde und über Gesetz, zu Herren auch über alle Engel, zu Herren in dem neuen Paradies, dass sie Brüder sind mit ihm – ein Gott und ein Vater!

So, meine Geliebten! so segnete er sie. Indem er sie aber segnet, kommt eine Wolke und nimmt ihn auf, und indem die Wolke ihn aufhebt, bleibt er am Segnen. Segnend wird er hinaufgenommen in den Himmel, und zwei seiner ersten Minister werden bestimmt dazustehen in weißen Kleidern und sie sprechen zu den Jüngern: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Ihr meint, dieser Jesus werde bald wieder herunter kommen? Nein, er kommt nicht wieder! Einmal wird er wieder kommen am jüngsten Tage, dann werdet ihr ihn sehen, gerade wie ihr ihn jetzt gesehen habt gen Himmel fahren, mit demselben Leibe, mit denselben Wunden, für euch geschlagen, und segnend kommt er für euch wieder.“ – Da fielen die Jünger auf ihr Angesicht und beteten an ihren Herrn, den König Himmels und der Erde, der zu ihnen gesagt hatte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Die Jünger sahen nichts als eine Wolke, was aber unsichtbar dabei gewesen ist, das war, wie wir gesungen haben:

O welch ein Zug, Gott fährt empor,  
Umringt von Cherubinen Chor,  
Von hundert Millionen!

Hundert Millionen von Engeln sind um ihn her, und jauchzend fährt er hinauf. Der ganze Himmel ist herabgekommen, um den Sohn, den ewigen Sohn des Vaters wiederzusehen, der mehr als dreiunddreißig Jahre nicht von den Engeln in Himmel geschaut wurde, sondern den Himmel verlas-

sen hatte und als ein Kindlein in der Krippe lag. Der ganze Himmel ist heruntergekommen, um diesen neuen Adam zu schauen, und Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit hellem Posaunenschall (Ps. 47,6).

Da konnten die Jünger wieder nach Hause gehen, nachdem sie angebetet hatten, wie wir lesen V. 52: „Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude.“ Sie sind also um und um gesund. Kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Denn das Volk, so darinnen wohnt, wird Vergebung von Sünden haben.“ Durch den Segen des Herrn sind sie seiner Gnade, der Vergebung ihrer Sünden, der ewigen Wahrheit der Herrlichkeit ihres Königes und Hauptes, ihres einzigen Propheten und Hohenpriesters gewiss geworden. Kann es denn anders sein, als dass die Jünger mussten mit großer Freude erfüllt worden? Es ist geschehen, es ist Tat und Wahrheit! Dieser Jesus ist aufgenommen gen Himmel, und er wird wieder kommen. Er hat uns gesegnet, und in diesem Segen liegt alles, was Himmel und Erde bieten können. Gibt es eine größere Freude? Alle Freude, aller Genuss dieser Welt, es ist alles miteinander in einem Nu wieder vergessen und nichts steckt dahinter, aber diese Freude, wer kann sie aussprechen? Diese Freude: Jesus ist Jesus, er ist mein Jesus, er ist verherrlicht, er ist aufgenommen gen Himmel! Bahn ist gemacht und der Weg bereitet zu den vielen Wohnungen im Hause des Vaters droben, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten.“

Daher kommt es denn auch, dass wir lesen, die Jünger haben sich allewege in Tempel, oder in den Tempelkammern aufgehalten, was jedem Juden freistand, sie sind dort gewesen mit Gebet und Flehen, den Herrn Gott zu loben und zu preisen. Ihn zu loben und zu preisen, dass er keins seiner Worte hat zur Erde fallen lassen, sondern alle, alle treulich erfüllt, weil sie erfüllt waren von seiner Gnade, Erbarmung, von seiner herzlichen Liebe und Güte, dass er ihnen alle Sünden gnädiglich vergeben, alle Schuld getilgt, alle Strafe hinweggenommen und das ewige Leben ihnen erworben, bereitet und zugesichert hat; weil sie des gewiss waren: Wir, mit allen armen Pilgern, wir kommen heim! Wir kommen heim! Und es schließt also dieser Doktor Lukas sein Evangelium, ich möchte sagen: sein Leben, damit: „Ich Doktor habe mit dem Evangelio angefangen, ich Doktor schließe auch mit dem Evangelio: Gelobet sei Gott! Er ist der Gott, der Wort und Treue hält.“

Und nun mache und habe gemacht ein jeder für sich die Anwendung. Nichts Äußerliches ist hier, ein Mensch um und um nach Apparenz, geht mit andern Menschen den Berg entlang und spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Er segnet seine Jünger, die nichts Besonderes an ihm sehen, etliche zweifeln sogar, sind in einem Nu fährt er auf. Das Wort, wenigen kundgetan, hat Wunder gewirkt, Wunder der Gnade, achtzehn Jahrhunderte hindurch. Das Zeugnis, dass Christus gestorben ist für die Sünde, auferstanden und gen Himmel gefahren, wo er sich gesetzt hat zur Rechten Gottes – wahr ist es! Das Wort hat Wunder getan im Verborgenen durch die Wirkung des Heiligen Geistes, und nun, was tut der Herr nun? Oder Segen, den er damals gab, der Segen ist geblieben: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ „Ich bitte nicht allein für diese, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien!“ – Was hat also der Herr Jesus hier hinterlassen? Er hat einen Mantel hinterlassen, den Rock seiner Gerechtigkeit, auch dass du durch den Fluss, ob er noch so breit ist, und ist kein Kahn da, hindurch kommst, mit diesem Segen. – Wäre es lediglich für die Apostel gewesen, was der Herr gesprochen, es stände nicht geschrieben, aber alles ist geschrieben und zur Lehre, zum Trost, zum Heil. Das galt den Aposteln nicht allein: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“; denn längst sind die Apostel gestorben. Es ist vielmehr ein ewiger Befehl zu predigen den Frieden, ein ewiges Wort, das nicht verhallt ein ewiges Nahesein seiner Gemeinde, es ist ein bleibender Segen. Esau mag beginnen, was er will, er mag lärmern und drohen, Jakob hat den Segen, er ist gesegnet und soll gese-

net bleiben. Wende du Teufel dagegen ein, was du willst, also ist es der ewige Ratschluss des freimächtigen Gottes (1. Mo. 27,33). Und Gott, und der Herr, was tut er hier? Er lässt die Apostel vernennen, was er dem Abraham mitgeteilt hat: „Ich will segnen, die sich segnen, und will fluchen, die dir fluchen, und sei zum Segen!“ So auch zu den Aposteln: „Ich will segnen, die euch segnen, und fluchen, die euch fluchen, und seid zum Segen allen Heiden!“ Dieser Segen aber geht allererst die Apostel an, sodann alle kleine Kinder, nicht die Gelehrten, sondern die Einfältigen, alle Kinder, in denen das aufkommt: „Ja, ich möchte auch gen Himmel, aus der Stadt des Verderbens heraus!“ – alle diese geht dieser Segen an. Von dem Berge Ebal herunter heißt es: „Verflucht ist ein jeglicher, der nicht bleibet in allen Worten, die geschrieben stehen im Buche des Gesetzes, dass er sie getan habe!“ Dass man es doch ja nicht so leicht nehme, indem man denkt: „Ich bin in Elberfeld und bleibe hier“, und man hält fest an allem irdischen Genuss, und in einem Nu bist du fortgerissen, wo bleibst du dann? – Man treibt Zauberei, um den Segen, den Israel hat, hinwegzuzaubern; aber alle Bileam sollen fallen unter des Herrn Schwert. Das sollen sie sagen, was er gesagt hat: „Meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten, und mein Ende sein wie derer Ende. Der Herr, sein Gott, ist bei ihm, und das Trompeten des Königes ist unter ihm. Er siehet kein Unrecht in Jakob und keine Mühe in Israel!“ – so wenig als eine Mutter an ihrem Kinde Kot und Grind sieht; sondern in der Liebe ist das Kind ihr sind, sie wird es tragen und pflegen, reinigen und züchtigen; ja sie wird es züchtigen, aber ihr Kind soll es sein und keines andern. Von dem Ebal herab kommt der Fluch, und von dem Garizim-Ölberg kommt den Segen. Der Herr hat ein Fluch werden wollen für uns, auf dass er uns des Segens teilhaftig machte. Seine Hände hat er aufgehoben, der mächtige, starke Gott, der da Macht hat über Tod und Leben, seine Hände hebt er noch immer auf, wenn es heißt: „Erhaltet den Segen des Herrn!“ – Wie bekommt man den Segen des Herrn? Nicht da, wo er seines Namens Gedächtnis gestiftet hat? So ist denn das der erste Segen, dass ein jeglicher sich wende von seiner Bosheit, dass die Greuel und Scheuel abgelegt seien, dass kein Trachten da sei nach dem Vorgänglichen, sondern nach dem, was droben ist, dass wahrlich das Gefühl da sei von Elend, von Sünde, von großer Not. Ist das da – dann wohlan, es kommt der Tod und überfällt Vater und Mutter, Weib und Kind; aber der Herr hat gesegnet, gib das Herz ihm hin, er vermag doch allein alles, der gesagt hat: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Nun herbei, ihr Christen, ihr Teufel, und du erschrockenes Gewissen, ihr alten und neuen Sünden – hier ist der Segen! Nun frage ich: Ist der Weg gebahnt in die ewige Herrlichkeit hinüber? Ja, und diesen Weg geht der Herr entlang mit seiner Gnade, Macht, Majestät und Geist; diesen Weg geht er entlang Tag und Nacht durch die ganze Welt, wo die hundertvierundvierzigtausend Versiegelten sind und die Schar, die niemand zählen kann. Er geht den Weg entlang mit seinen Truppen, mit Gabriel Michael, und wie die Geister alle heißen, und – ah, da gehen sie hinüber mit einem kleinen Kindlein aus der Wiege, sie gehen hinüber mit einem lieben Sohn, mit einer lieben Tochter, mit Weib, mit Vater und Mutter – sie gehen mit ihnen hinüber.

Gott allmächtig verleihe und allen die Gnade, dass es auch mal von uns heiße in unserm letzten Stündlein – und halten wir uns an den Herrn, so wird es wahr werden: Er ward aufgenommen!

Amen.